

Infomappe der Interessengemeinschaft

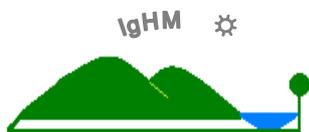
1. Wer wir sind
2. Wie die neuen Deponiepläne an den Müllbergen aussehen
3. Welche **Forderungen** und **Ziele** die Interessengemeinschaft hat
4. Was sich hinter der „unendlichen Geschichte der Müllberge“ verbirgt
5. Altdeponien und Neudeponien – Standortprobleme ohne Ende
6. Wie die Quellenlage der Interessengemeinschaft aussieht



Der geplante Deponiestandort an der Westseite der Hummelsbüttler Müllberge (Privatfoto)

Kontakt:

IG Grüne Zukunft für die Hummelsbüttler Müllberge - Mail: muelldeponie@gmx.org
c/o B. Otteni, Jersbeker Weg 16, 22417 HH oder c/o J. Seyer, Hattsmoor , 22417 HH



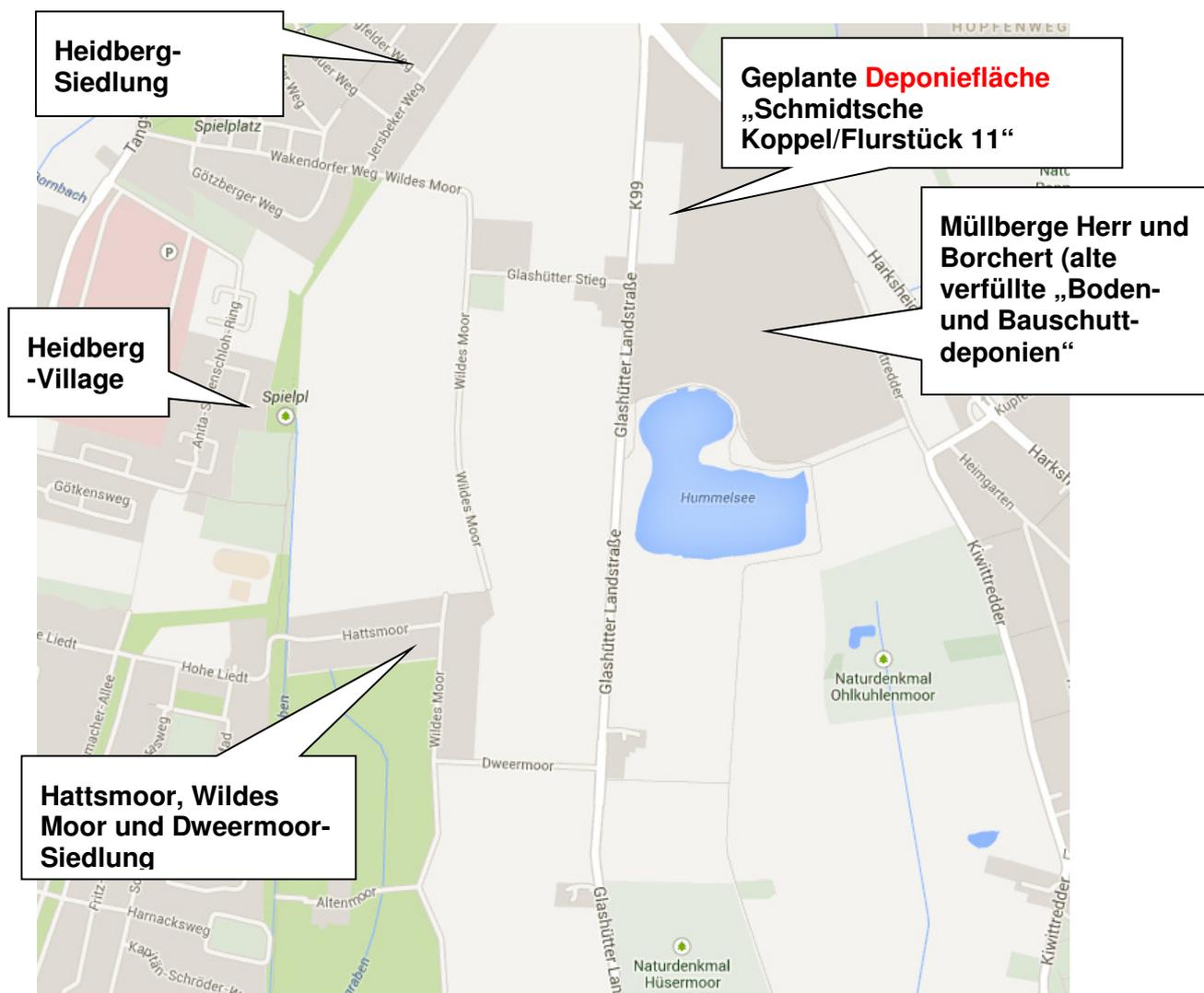
1. Wer wir sind

Wir sind eine im April 2013 gegründete Interessengemeinschaft, die sich aus Mitgliedern der Hamburger Bezirke Nord und Wandsbek zusammensetzt. Die Interessengemeinschaft lehnt die neuen Deponiepläne an den Müllbergen vehement ab und spricht sich stattdessen für eine ökologisch, kulturlandschaftsbewahrende, naherholungsgeprägte Nutzung der aufgeschütteten Altdeponien - umgangssprachlich als „Hummelsbüttler Müllberge“ bezeichnet - aus.

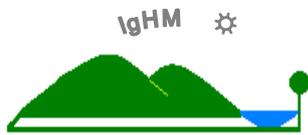
Ein Teil unserer Interessengemeinschaft besteht aus Anwohner/innen, die bereits 1986 gegen die damaligen nie realisierten Hausmülldeponiepläne westlich der Müllberge aktiv waren bzw. aus Anwohner/innen, die von den Trinkwasserbrunnenvergiftungen im Jahr 1986 betroffen waren. Diese Altgeschichten sind ein starker Motor für das Engagement dieser Mitglieder.

2. Wie die neuen Deponiepläne an den Müllbergen aussehen

Die Pläne sehen für den Norden Hamburgs (Bezirk Wandsbek) eine Deponie der Deponieklasse I für „leicht kontaminierten“ Bodenaushub vor. Der genaue Standort liegt in der nördlichen Ecke der Hummelsbüttler Feldmark. Das Planfeststellungsverfahren begann am 1.08.2013.



Quelle: google maps, Abruf am 10.08.2013



Die neue Deponie soll an die Westseite der „Hummelsbüttler Müllberge“ angeflankt werden und in einem Zeitraum von ca. 7-11 Jahren auf das Höhenniveau der bestehenden Müllberge (40 m über Bodenniveau, 77 Meter über NN) anwachsen. Am Ende würden ca. 40.000 qm Fläche von der Deponie bedeckt werden. Die Pläne der Stadt reichen – unbemerkt von der Öffentlichkeit – bis ins Jahr 2002 zurück.

Problematisch für die Umwelt/Umgebung: Zum ersten Mal in der Geschichte der Hummelsbüttler Deponien soll in der neuen Deponie kontaminiertes – nicht recycelbares – Bodenmaterial aufgeschüttet werden (siehe hierzu Kap. 5).

Die Anwohner erfuhren erst im Februar 2013 durch einen Artikel im Hamburger Abendblatt von den Deponieplänen. Ein Informationsgespräch der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) am 16.08.2013 mit Anwohnern verlief recht emotional.

3. Welche Forderungen und Ziele die Interessengemeinschaft verfolgt

Die Mitglieder der Interessengemeinschaft und ihre Unterstützer sind stark geprägt durch ihren Wohnort im bzw. am Rande der Hummelsbüttler Feldmark.

Die Hummelsbüttler Feldmark ist eine der größten Feldmarken Hamburgs und eine einzigartige Kulturlandschaft. Die Feldmark umfasst Naturschutzräume, Biotope, Feuchtmoores, Streuobstwiesen, landwirtschaftlichen Flächen, Reiter- und Bauernhöfe sowie im Süden der Müllberge den Hummelsee, Angler- und Badeparadies.

Die Gesamtproblematik stellt sich so dar: Unbekannte und ungeklärte Altlasten, ungeklärte Sanierungsfragen, zukünftige Schadstoffemissionen in Luft, Wasser und Boden während und nach der 7-11jährigen Deponiebetriebszeit, sowie eine extreme Veränderung des Landschaftsbildes der bereits begrünten Hummelsbüttler Müllberge.

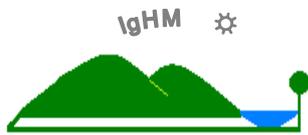
Die Interessengemeinschaft hat daher folgende Forderungen und Ziele an die Politik:

Forderungen

- Verhinderung einer weitreichenden Gefährdung des Gebiets der Hummelsbüttler Feldmark durch die geplanten Neudeponie
- Überprüfung der ungesicherten Altdeponien auf Sanierungsbedarf
- Begrabung sämtlicher Mülldeponiepläne für alle Zeiten in der Hummelsbüttler Feldmark

Ziele

- Aufstellung eines nachhaltigen Renaturierungskonzepts für die gesamten Müllberge
- Anerkennung der Müllberge als bedeutendes, markantes Landschaftsbild im Norden Hamburgs sowie als Mahnmal für eine Epoche des sorglosen Umgangs mit der Müllproblematik industrialisierter Gesellschaften
- Raumübergreifendes Landschaftskonzept für die Zukunft der Hummelsbüttler Müllberge als Naturschutz- und Naherholungsraum unter Beteiligung der Politik, der Fachbehörden, der Naturschutzverbände und der Anwohner in Langenhorn-Nord, Poppenbüttel-West und Hummelsbüttel-Nord.



Die geplante Deponiefläche (Schmidtsche Koppel/Flurstück 11) an der Glashütter Landstraße

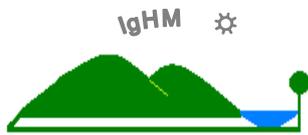
4. Was sich hinter der „unendlichen Geschichte der Müllberge“ verbirgt

Ab dem Jahr 1967 wurden ausgebagerte Sandgruben offiziell als Boden- und Bauschuttdeponien geführt, aber zwischen 1967 und 1974 nachweislich und aktenkundig über mehrere Jahre legal und illegal mit Müll unbekannter Herkunft verfüllt. Später wurden die Bodendeponien auf zwei ca. 40 Meter hohen Berge (ab Bodenniveau) angefüllt, mit einer Zwischenverfüllung versehen und mit einer Aufsattelung abgeschlossen.

Der Skandal von 1986: Anfang 1986 wurden im Südwesten der Müllberge nach Schadstoffunden in den Trinkwasserbrunnen der Hummelsbüttler Feldmark die Brunnen umgehend geschlossen. Auch gegen die Betreiber der Altdeponien wurden Ermittlungen aufgenommen. Im April 1986 erschien ein internes Gutachten der Hamburger Umweltbehörde zum **Landschaftsplan zum Achsenzwischenraum „Hummelsbütteler Feldmark“**. Im Kapitel über die Deponien wird ausführlich über die Schadstoffunde in Wasser, Boden und Kleingetier rund um die Deponien berichtet. Das Gesamturteil der damaligen Gutachter lautete:

„Aus den Planungsansätzen und Kriterien der Beurteilungsmöglichkeiten von Altlasten wird klar ersichtlich, **daß jede weitere Deponieanlage egal mit welchen Stoffen und unter welchem Namen** (Hausschutt, Baustellenabfälle, Hafenschlick [...]) **im Planungsraum Hummelsbütteler Feldmark nur abgelehnt werden kann**. Insbesondere ist aufgrund der leicht durchlässigen Sande in diesem Gebiet, selbst bei einer relativ „dichten“ Grundabdeckung, mit zusätzlichen Gefahren für Boden und Grundwasser und mit einer großräumigen Verbreitung von Schadstoffen zu rechnen. Es würde damit eine **weitere potentielle Gefahrenquelle in der Hummelsbütteler Feldmark** zugelassen, ohne die vielen anderen bereits bestehenden Verdachtsflächen vorher auf ihre Gefährlichkeit hin detailliert untersucht und wenn nötig saniert zu haben“
Zitate aus dem Gutachten von Seite 64

Ein weiteres Gutachten aus dem Jahr 1988 – von der GAL-Partei Alstertal in Auftrag gegeben – beschäftigte sich intensiv mit den Messparametern der Behörden-Gutachten und stellt den damaligen Behörden ein Armutszeugnis im Umgang mit der Sache aus.



5. Altdeponien und Neudeponien – Standortprobleme ohne Ende

Warum gibt es Probleme mit Altdeponien?

Nach dem zweiten Weltkrieg bis in die 1970er Jahre wurde weltweit immer mehr (schadstoffbelasteter) Haus- und Gewerbemüll abgelagert - ungesichert und in offenen Deponien. Der Ausgangspunkt für die heutigen Altlasten in den Altdeponien.

Die Hummelsbüttler Altdeponien spielen eine Sonderrolle. Offiziell waren sie von Anfang an Boden- und Bauschuttdeponien und darauf beriefen sich die Behörden in den 1970er und 1980er Jahren. Die legale und illegale Deponierung von Haus- und höchstwahrscheinlich Gewerbemüll wurde von den damaligen Behörden im Bezirk Wandsbek trotz gesicherter Beweislage offiziell geleugnet.

Seit den 1990er Jahren führen Gemeinden und auch die Stadt Hamburg Altlastenkataster und starteten mit Flächensanierungsprogrammen. Da Deponiesanierungen sehr teuer sind, wird nur nach sehr konkreten Verdachtsfälle auf Sanierung geprüft. Sehr überspitzt gesagt, es müsste schon Dioxin in Strömen aus alten Deponien fließen, bevor saniert wird.

Was wandert heute noch auf (neue) Boden- und Bauschuttdeponien?

Das Kreislaufwirtschaftsgesetz von 1994/1996 sorgte dafür, dass heute im Bereich Bodenaushub- und Bauschutt bereits 95 %des Materials recycelt werden und zumeist in den Straßenbau fließen. **5 Prozent des Bodenaushubs bzw. Bauschutts sind jedoch so stark belastet, dass sie nicht recycelfähig sind und auf den verschiedenen Deponieklassen (I-IV) deponiert werden müssen.**

Welche allgemeinen Fragen hat die Interessengemeinschaft an die Politik?

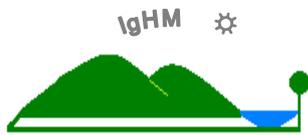
Nicht der Zwang zur Deponierung. Denn solange es nicht möglich ist, verseuchte Böden und Bauschutt zu dekontaminieren muss deponiert werden.

Die zentralen Fragen, welche die Politik nicht nur in Hamburg endlich angehen muss lauten:

Was sind wirtschaftlich, technisch, hydrogeologisch, ökologisch und anwohnerschützend betrachtet geeignete Standorte für Deponien?

Sollen Kriterien zur Standortbewertung ausschließlich innerhalb der einzelnen Bundesländer definiert werden?

Soll das Thema „geographische Verteilungsgerechtigkeit von Zukunftsrisiken durch Deponien/Altdeponien“ weiterhin ignoriert werden?



6. Wie die Quellenlage der Interessengemeinschaft aussieht

Behördendrucksachen/-schreiben (via Datenbank oponline)

„Erweiterung der Bodendeponie Hummelsbüttel“ (22.01.2013)

Auszug aus der Niederschrift der 15. Sitzung des Gremiums Ausschuss für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz am 22.01.2013. Tagesordnungspunkt 3.1; Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Wandsbek, Bezirksversammlung.

„Erweiterung der Bodendeponie Hummelsbüttel“ (22.01.2013) – Anhang Präsentation

Präsentation der Fa. Eggers.. Anhang zum Auszug aus der Niederschrift der 15. Sitzung des Gremiums Ausschuss für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz am 22.01.2013, Hamburg-Wandsbek. (Umfang 20 Seiten)

„Erweiterung der Bodendeponie Hummelsbüttel“ (15.06.2010)

Auszug aus der Niederschrift der 20. Sitzung des Gremiums Ausschuss für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz am 15.06.2010. Tagesordnungspunkt 2.1. Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Wandsbek, Bezirksversammlung. Drucksachen-Nr. 18/4359

„Instandsetzung der Wege zur Bodendeponie Hummelsbüttel“ (08.11.2012)

Mitteilung des Bezirksamtes. Beschluss des Regionalausschusses Alstertal vom 08.11.2012 (Drs.-Nr.: 19/2850); Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Wandsbek. Drucksachen-Nr. 19/3370, vom 11.03.2013

„Energiepark für die Bodendeponie in Hummelsbüttel“ (16.09.2011)

Beschlussvorlage des Ausschusses für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Wandsbek, Drucksachen-Nr. 19/0834, 16.09.2011

„Freizeitnutzungen und –verhalten am Hummelsee in Hummelsbüttel“ (13.05.2011)

Große Anfrage der SPD-Fraktion gem. § 24 Bezirksverwaltungsgesetz der Mitglieder der Bezirksversammlung André Schneider, Gudrun Wendt, Hans-Joachim Klier, Xavier Wasner, Heinz Plezia (SPD) und Fraktion; Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Wandsbek, Bezirksversammlung. Drucksachen-Nr. 19/0266 vom 13.05.2011

„Mehr Müllgefäße am Hummelsee“ (17.07.2009)

Beschlussvorlage des Regionalausschusses Alstertal vom 16.07.2009; Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Wandsbek. Drucksachen-Nr. 18/2620 vom 17.07.2009

Grundwasserschutz in Hamburg – Bilanz und Perspektive

Mitteilungen des Senats an die Bürgerschaft. Drucksachen-Nr. 16/6083, 22.05.2001

Schreiben der Freien und Hansestadt Hamburg –

Bezirksamt Wandsbek – Naturschutzreferat (25.10.1990)

Bernd Baumgartner an die Interessengemeinschaft Heidberg vom 25.10.1990
Aktenzeichen: W/NR Sonderordner Hummelsbüttler Feldmark

Zitat: **“Der Landschaftsplan Hummelsbütteler Feldmark befindet sich noch in der Entwurfsphase.** Die Arbeiten daran mussten zunächst einmal wegen anderer vordringlicher Aufgaben zurückgestellt werden.“

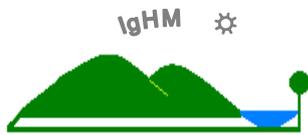
„Betrifft: Deponie Hummelsbüttel“ (2.10.1990)

Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Dagmar Pelzer (fraktionslos)

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg

13. Wahlperiode – Drucksache 13/6828 vom 2.10.1990

[Anfrage enthält ausführliche Fragen zu Grundwasserverunreinigung westlich der Deponien,



Interessengemeinschaft

„Grüne Zukunft für die Hummelsbüttler Müllberge“

Talverfüllung, Schadstoffbelastung, Schmidtsche Koppel an der Westflanke der Deponie Herr, Freizeitaktivitäten für die Öffentlichkeit.]

Schreiben der Freien und Hansestadt Hamburg – Baubehörde - (27.04.1987)

Der Präses Senator Wagner an die Siedlergemeinschaft Heidberg e.V.

„Zur Sache möchte ich Ihnen mitteilen, dass die Baubehörde eine Errichtung einer **Hausmülldeponie** in der Hummelsbütteler Feldmark nicht mehr verfolgt. Die Gründe sind nach vorliegenden Erkenntnissen u.a.: **Die vorhandenen Belastungen des oberen Grundwasserhorizonts; der zu geringe Abstand eines solchen Projekts zur Wohnbebauung.**“

„Bodendeponie in Hummelsbüttel“

- a) Sachstandsbericht über den Stand der Untersuchungen der Grundwasserverunreinigungen
- b) Erläuterung der Antwort über des auf die Kleine Anfrage des Abg. Röders betr.: Planungen zur Einrichtung einer neuen Deponie in Hummelsbüttel.

Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung des Ortsausschusses Alstertal vom 26. Februar 1987
Freie und Hansestadt Hamburg - Bezirk Wandsbek – vom **26.02.1987**

„Bauvorhaben der Volksfürsorge Lebensversicherung AG an der Osterbekstraße“ (24.02.1987)

Tischvorlage für die Senatssitzung am **24.02.1987** ‚Vertraulich!‘

Berichterstatter: Senator Kuhbier, Staatsrat Dr. Vahrenholt

[u.a. Boden- und Bauschuttdeponie Herr in Hummelsbüttel für Bodenaushub der Kategorie II]

„Planungen zur Errichtung einer neuen Deponie in Hummelsbüttel“

Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Berdt Röder. Freie und Hansestadt Hamburg, Bürgerschaft. Drucksachen-Nr. 12/250 vom **21.01.1987**

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Trinkwasserversorgung Hummelsbüttel

Drucksache 11/6016, 8. April 1986

Planfeststellungsbeschuß für die Erweiterung einer Erdaushub- und Bauschuttdeponie im Bezirk Wandsbek zwischen den Straßen Glashütter Landstraße und Kiwittredder

Freie und Hansestadt Hamburg, Baubehörde, Hamburg, den **19. Mai 1976**, Baurechtsamt 41, Az.: 60.10-577

Weitere Quellen:

Victoria Keller: **Was steckt im Poppenbüttler Müllberg drin.** In: Poppenbüttel: Porträt eines Stadtteils, hrsg. von Jürgen Mirow, Hamburg 2003, S. 236-245

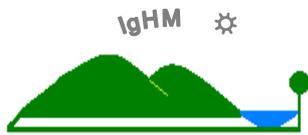
"Vielleicht eine Streichholzschachtel voll Dreck." Dieter Mahnke, abgewählter Bezirksamtsleiter von Wandsbek am 7.11.1984 über seine Müllberge

Eine Studie über die Grundwasserverunreinigungen in Hamburg-Hummelsbüttel, deren Ursachen und der Umgang der Verwaltung mit diesem Problem.

Band I und II. Hrsg. von die Grünen/GAL Alstertal und Umweltschutzgruppe

Physik/Geowissenschaften e.V. Hamburg 1988.

Landschaftsplan zum Achsenzwischenraum „Hummelsbütteler Feldmark“ unter Einbeziehung des gesamten Stadtteils Hummelsbüttel, April 1986, hrsg. v. Umweltbehörde, Amt für Landschaftsplanung Hamburg, in Zusammenarbeit mit der Gartenbauabteilung mit



Interessengemeinschaft

„Grüne Zukunft für die Hummelsbüttler Müllberge“

Naturschutzreferat Hamburg-Wandsbek. Bearbeiter: Dipl. Ing. Susanne Hardt, Hans-Detlef Schulze und Hans-Rainer Bielfeldt. (Umfang 108 Seite plus Anhang). Unveröffentlicht.

Landschaftsplan Hummelsbütteler Feldmark und nordöstlich angrenzende Gebiete

Erläuterungsbericht (1976), hrsg. V. Freie und Hansestadt Hamburg.

Verfasser: Ernst Springler, 2381 Schleswig-Busdorf. (Umfang 83 Seiten)

(PRESSE)BERICHTE über die Trinkwasserverunreinigung in der Hummelsbüttler Feldmark

Veröffentlichung der Umweltschutzgruppe Physik/Geowissenschaften

„Mentholbonbons und Kohlköpfe“ (ohne Datum, mind. 1989)

„Grundwasser in Hamburg“ (ohne Datum, mind. 1989)

Hamburger Abendblatt vom 07.04.1989

„Wie kam das Gift ins Wasser?“

„Wohin mit Hamburgs Giftmüll?“

Hamburger Abendblatt Nr. 55 vom 6.03.1987. S. 4

Alsterdorf-Nachrichten vom 15.01.1987

Umweltschutzgruppe zur Hummelsbütteler Trinkwasser-Affäre „Deponien sind mitschuldig“

Alsterdorf-Nachrichten vom 10.04.1986

„Erste Zwischenergebnisse beweisen es: Das Brunnenwasser ist absolut giftig“

Alstertal-Nachrichten vom 06.02.1986

„Was ist drin im Brunnenwasser? Analytiker suchen nach Giftstoffen“

BILD vom 01.02.1986

„Hummelsbüttel - Gift in Brunnen – 40 Familien ohne Wasser“

Die WELT vom 01.02.1986

„Hummelsbüttel: Chemikalien im Trinkwasser“

Hamburger Abendblatt vom 01.02.1986

„Brunnen dicht – jetzt werde Leitungen gelegt“

Hamburger Abendblatt Nr. 27, 01.02.1986. Seite 3

„Brunnen dicht – jetzt werden Leitungen gelegt“

Alstertal-Nachrichten vom 23.01.1986

„Jahrelang tranken fünf Familien giftiges Wasser

– Drei private Brunnen in Hummelsbüttel geschlossen

GAL Wandsbek spricht von umweltpolitischem Skandal

Die Interessengemeinschaft verfügt über noch mehr Quellen (Altakten)